

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 63 (2023)

Artikel: Die Seegfrörni auf dem Zürichsee 1963
Autor: Hübner, Julia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seegrörni auf dem Zürichsee 1963

Julia Hübner*

In seiner «Beschreibung des Zürich Sees» von 1692 zählt Hans Erhard Escher mehrere Jahre mit Seegrörnen auf: «Zun Zeiten, wann es in dem Winter gar grimmig kalt, überfrieht dieser See so starck, daß man mit Rossen und Wagen darüber fahren kan.» Zur Häufigkeit einer vollständigen Seegrörni auf dem Zürichsee lässt sich keine gesicherte Aussage treffen. Einerseits aufgrund der historischen Überlieferung, andererseits aufgrund der Verwendung des Begriffs – es ist nicht immer klar, ob mit der Bezeichnung «Seegrörni» nur der vollständig zugefrorene See gemeint und ob die Eisdecke wirklich lückenlos und tragfähig war. Eine vollständige Seegrörni auf dem Zürichsee war ein seltenes und spektakuläres Ereignis, welches auf Wochen das Leben und Denken am See bestimmte.

Sicherheit auf der Eisfläche

Aus meteorologischer Sicht spricht man von einer Seegrörni, wenn ein See während mehr als einem Tag vollständig oder fast vollständig mit Eis bedeckt ist. Damit sich auf dem gesamten Zürichsee eine begehbare Eisfläche bildet, braucht es eine Kältesumme von 350 Grad (beispielsweise 35 Tage mit einer mittleren Temperatur von minus zehn Grad). Bei der letzten Seegrörni 1962/63 gab es bereits im November eine erste Kälteperiode. Der Winter war insgesamt mehr als fünf Grad kälter als ein durchschnittlicher Winter, sodass eine Kältesumme von 500 Grad erreicht wurde. Anfang des Jahres 1963 waren grosse Flächen bereits mit Eis bedeckt. Die Eisbildung be-

Die letzte Seegrörni vor 60 Jahren war ein einziges grosses Eisfest. Auch in Zukunft wird es kalte Winter geben, aber eine erneute Seegrörni ist mit der Klimaveränderung sehr unwahrscheinlich geworden. Die Autorin blickt in ihrem Beitrag nicht nur auf die Seegrörni von 1963, sondern taucht tief in die Geschichte von Seegrörnen ein.

Seegrörni bei Meilen im Jahr 1963 (oben) und 1969 (unten).



Anfang Januar 1571 fiel im Kanton Zürich eine grosse Menge Schnee, begleitet von einer eisigen Kälte, was zu mehreren Todesfällen führte. Drei Näherinnen aus Chur wurden auf dem Weg nach Zizers von Wölfen überfallen und getötet.

gann oberhalb des Rapperswiler Dammes. Am 20. Januar war die Eisgrenze auf Höhe Meilen–Horgen und am 27. Januar auf Höhe Herrliberg–Oberrieden. Noch am 25. Januar ermahnte der Meilener Anzeiger die Bevölkerung, die Eisfläche nur in den abgesteckten Zonen und mit grösster Vorsicht zu betreten. Die Eisplätze wurden durch Polizei und Feuerwehr bewacht. Dem Glaziologen der ETH, Dr. Hans Röthlisberger, fiel die verantwortungsvolle Aufgabe zu, die Stabilität der Eisdecke zu prüfen: Fünf mit Wasser gefüllte 200-Liter-Fässer wurden dicht nebeneinandergestellt. Die Eisdecke senkte sich im Zentrum um 3,5 cm. Nach zwei Stunden wurden zwei weitere Fässer dazu gestellt, sodass sich insgesamt nun 1400 Kilogramm auf drei Quadratmetern befanden. Es entstanden zwar Risse, aber die Fässer sanken so langsam ein, dass ein Sprung

aus der Gefahrenzone möglich gewesen wäre. Weitere Fässer, die man in einiger Entfernung vom zentralen Belastungsort aufgestellt hatte, blieben stehen. Die Belastungsprobe bestätigte damit Berechnungen, die von einer Sicherheitsgrenze von mindestens zehn Zentimeter Eisdicke ausgingen. So wurde der Zürichsee mit einer mittleren Eisdecke von 13 Zentimeter am 1. Februar 1963 um 12 Uhr für die Bevölkerung freigegeben. Für die Sicherheit auf dem See war die Seepolizei zuständig. Die Eispolizisten wurden mit Schlittschuhen, Megafonen und Funkgeräten ausgestattet und an den Wochenenden mit zusätzlichen Ordnungskräften verstärkt. Ein Helikopter der Rettungsflugwacht stand ebenfalls zur Verfügung. Unter dem Motto «Gefährde Dich nicht und nimm Rücksicht auf die anderen» wurden folgende Verhaltensregeln aufgestellt:

1. Den Anordnungen der Polizei ist unverzüglich Folge zu leisten.
2. Rote Fahnen und rote Laternen bezeichnen die Stellen, an denen Rettungsgeräte niedergelegt sind.
3. Absperrungen dürfen unter keinen Umständen überschritten oder zerstört werden.
4. Die Rettungsleitern dürfen nicht als Sitzgelegenheit benützt werden.
5. Um Notrufe Verunfallter hören zu können, ist das Lärmen auf dem Eise zu unterlassen.
6. Grössere Ansammlungen sind zu vermeiden.
7. Die Eisfläche ist zur Nachtzeit und bei Nebel zu verlassen.
8. Es dürfen keine Gegenstände auf das Eis geworfen werden, da diese die Benutzer der Eisfläche gefährden.
9. Ist jemand in das Eis eingebrochen, so soll er sich entweder flach auf das Eis legen oder die Arme seitwärts ausbreiten.
10. Bei Eingesunkenen darf sich nur die Rettungsmannschaft aufhalten, Ansammlungen gefährden jeden Einzelnen.

Obwohl sich sicherlich alle an diese Regeln hielten, gab es zahlreiche Verletzte und sogar Todesopfer. Durch die Kraft der Eisfläche entstand zudem materieller Schaden, vor allem an den Uferbereichen, Schiffsanlegestellen und Wasserfahrzeugen.

Luftaufnahme von Meilen während der Seegröni von 1963.



Fortbewegung auf dem gefrorenen See

Auf dem Eis gab es unterschiedliche Mittel der Fortbewegung: zu Fuss, mit Schlittschuhen, auf Skiern, auf dem Velo, im Eissegler, in der Kutsche oder im Schlitten. Escher berichtet von einem Ereignis am 27. Januar 1687, als zwischen Meilen und Zollikon drei Schlitten mit Kornladungen «samt vier kostlichen Pferden untergesunken und ertrunken» seien. Nach Escher war Jung und Alt bereits im 17. Jahrhundert mit «Schleiffschuhen» auf dem gefrorenen See unterwegs. Im Jahr 1963 waren Schlittschuhe in Meilen und Umgebung in den Sportgeschäften bereits zu Beginn der Seegfrörni ausverkauft. Sogar der Alteisenhändler und die Brockenstuben sollen von diesem Ausverkauf profitiert haben. Motorisierte Fortbewegungsmittel waren allerdings ausschliesslich der Seepolizei vorbehalten. Diese hatte extra für die Seegfrörni vier Raupenschlitten bereitgestellt.

Auch für Sportbegeisterte gab der zugefrorene See viel her – vom Pirouettendrehen auf Schlittschuhen über Eishockey-, Curling- und Fussballturniere bis zum Unikum eines Seegfrörni-Marsches war allerhand geboten. Es fand sogar der 1. Zürcher Seegfrörni-Lauf statt – und dieser erste Seegfrörni-Lauf war der schönste, erinnert sich der Feldmeilener Mitorganisator Peter Büttner. Als sich eine vollständige Seegfrörni abzeichnete, entstand der Traum eines Volkslaufs mit Schnelllauf-Schlittschuhen von Zürich nach Rapperswil. Da die Gemeinden an den vorgesehenen Endpunkten ihre Zustimmung zum Lauf nicht gaben, musste die Strecke angepasst werden. Letztlich stellte



Werbeplakat für den Seegfrörni-Lauf.

die den Schnellläufern wohlgesinnte Familie Borsari ihr Badehaus in Zollikon als Startpunkt zur Verfügung. Der Retourweg begann am Stäferstein, was eine Laufstrecke von 42 Kilometer ergab. Für den Lauf brauchte es eine zusammenhängende und geräumte Eisstrasse über das Gebiet mehrerer Gemeinden. Eine herausfordernde Aufgabe, die dank zahlreicher Unterstützer und gedruckter Pläne gemeistert wurde. Am 10. Februar nahmen 44 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz am Wettkampf teil. Der Hauptsponsor Fritsch Sport stiftete den Siegescup, den der bekannte Basler Eisschnellläufer Louis Rappelli mit einer Zeit von 1:44:51 nach Hause nehmen konnte.



Postkarte zur Seegrörni 1963.

Ein Volksfest auf dem Zürichsee

In Erinnerung bleibt eine Seegrörni vor allem wegen der Volksfeste, die auf dem begehbaren Eisfeld stattfanden. 1963 begann ein wochenlanges Spektakel auf der 88 Quadratkilometer weiten, grösstenteils spiegelblanken Natureisbahn. Zu Tausenden strömten die Menschen auf die Eisfläche, um den überwältigenden Anblick des erstarrten Zürichsees zu erleben. Das aussergewöhnliche Naturereignis zog selbstverständlich auch viele Auswärtige an. Wie viele Personen sich gleichzeitig auf dem See befanden, lässt sich nur schätzen. An den Wochenenden sollen es bis zu 150'000 Personen gewesen sein. Die Schüler im Einzugsgebiet des Zürichsees erhielten extra einen Tag schulfrei, damit

sie dieses einmalige Erlebnis ausreichend geniessen konnten. Am See standen zahlreiche Verkaufsbuden mit allerlei heissen Getränken, Würsten und Marroni, Rauchwaren und Gebäck. Zudem konnte man Andenken wie Kaffeetassen, Schals, Postkarten und Zigarettengalter erwerben. Überall auf dem See wurden Eisfeste veranstaltet, und zur Erinnerung konnte man sich mit einem Eisbären fotografieren lassen. Die Zürichsee-Zeitung knüpfte an die Tradition der «Eiszeitung» von 1880 und 1891 an und gab die «Seegrörniposcht» heraus. Sogar Fasnachtsveranstaltungen wurden auf den zugefrorenen See verlegt, und eine Eisstrasse führte von Rapperswil bis nach Zürich. Im Auftrag der SBB entstand am unteren Seebecken ein Film mit



Postkarte der Seegfrörni bei Meilen von 1929.

1000 Schulkindern als Statisten, der an der Expo 64 aufgeführt wurde.

In Meilen begann das Spektakel 1963 schon einige Tage vor der offiziellen Freigabe des gesamten Zürichsees. Am Strandbad Meilen wurden Scheinwerfer montiert, es fanden Eispromenadenkonzerte statt, und auf dem See gab es bereits «Musik ab Box», Grillwürste und viele Sonntagsspaziergänger. Bis zu 60'000 Personen sollen am Sonntag, den 27. Januar, zwischen Horgen und Meilen unterwegs gewesen sein. Strassen und Parkplätze waren aufgrund des Besucheraufkommens überlastet. Am Samstag, den 2. Februar, fand im

Strandbad sogar ein Eisfest mit Festwirtschaft, Musik, Tanz, Einlagen und Lampionumzug auf dem gefrorenen See statt. Alle Restaurants der Gemeinde durften bis 4 Uhr morgens geöffnet bleiben. Vor dem Strandbad Meilen wurde während der gesamten Seegfrörni eine grosse, abends beleuchtete Eislauffläche instandgehalten. Ein solch seltenes Ereignis mit einem Volksfestcharakter dieses Ausmasses bleibt wohl jedem, der es miterlebt hat, in einmaliger Erinnerung.

Am 8. März 1963 wurde die Eisfläche auf dem Zürichsee gesperrt. Es dauerte Wochen, bis sich wieder der gewohnte Anblick einer bewegten Wasserfläche

zeigte. Die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft half am 25. März 1963 mit dem Schiff «Wädenswil», das als Eisbrecher diente, nach. Am 6. April verkehrten auf dem ganzen See die Schiffskurse wieder fahrplanmässig.

Ausstellung im Ortsmuseum Meilen
«Eisige Zeiten? Von der Seegrörni zur Gletscherschmelze»

Mit Objekten aus Sport, Kunst, Kultur und Geschichte sowie historischen Filmaufnahmen und Zeitzeugen-Interviews präsentiert die Ausstellung das besondere Erlebnis einer Seegrörni auf dem Zürichsee. Die letzte Seegrörni ist über 60 Jahre her, eine erneute Seegrörni ist unwahrscheinlich geworden. In diesem Kontext werden in der Ausstellung auch Fragen des Klimawandels thematisiert.



12. November 23 bis 24. März 24
 Öffnungszeiten & Rahmenprogramm auf
www.ortsmuseum-meilen.ch



Quellen

Meilener Anzeiger
 Zürichseezeitung

Escher, Hans Erhard: Beschreibung des Zürich Sees, 1692

Wick, Johann Jakob: Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte aus den Jahren 1560–87

Literatur

Die Seegrörne 1929. Erinnerungsblatt an das Zürichsee-Eisfeld Februar–März 1929, Zürich 1929

Mühlheim, Ernst; Walther, Hans; Rihner, Fred: Seegrörni 1963, Stäfa 1963

Zimmermann, Peter: Zürcher Seegrörni 1963, Zürich 1963

*Julia Hübner ist Kuratorin des Ortsmuseums Meilen.